

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

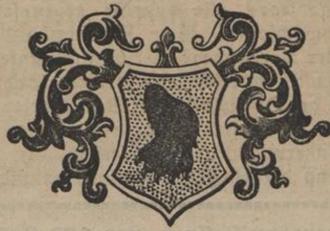
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Freinig, Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Nieder-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Nr. 125.

Sonnabend, 18. Oktober 1913.

65. Jahrgang.

## Zum 18. Oktober 1913.

Ein Raunen ist in deutschen Landen,  
Das sich zu Ringen und Säugzen erhebt,  
Als wär ein Großes uns erstanden,  
So groß, wie wir es nicht erlebt.  
Die Fürsten spüren's auf den Thronen,  
Das Volk reißt seine Hüften auf,  
Und durch des Reiches Millionen  
Geht dieses Tages hehrer Lauf:

Der große Tag ist auferstanden,  
Der große Tag der Riesenschlacht,  
Der unserm Volk aus Schmach and Banden  
— Hurra! — Die Freiheit hat gebracht  
Zersprengt die fluchbeladenen Ketten, —  
Der ländereiere Mann verjagt, —  
Als auf den blutgetränkten Stätten  
Der Freiheit Morgen herrlich tagt!

Im Sturmschritt ist die Zeit geflogen  
Durchs deutsche Land mit Leid und Freud.  
Und doch, mit jenen wechselnden Wogen  
Was ist uns ein Jahrhundert heut?  
Zu groß ist jener Freiheit Gabe,  
Zu groß der Segen, der drauß quoll,  
Als daß der Tag aus einem Grabe  
Vergangnen Wesens kommen soll!

\* \* \*  
Enkel mögen  
kraftvoll walten

\* \* \*  
Schwer Errungnes  
— zu erhalten! —



Das Leipziger Völkerschlacht-Denkmal.

Als wäre gestern er geboren,  
Als würd' er heute uns geschenkt,  
Als wäre jede Frist verloren,  
Da man an längst Verlebtes denkt,  
So laßt den Jubeltag uns feiern,  
So schöpfen wir aus ihm die Kraft,  
Des Volkes Wesen zu erneuern,  
Daß es der Väter Taten schafft.

Am Waldrain wie die Brombeer billig  
Ist uns heut die Erinnerung. —  
Zu Opfern werde wieder willig,  
Zu Heldentaten wieder jung,  
Tu ab die Schläffheit der Moderne,  
Das Spiel um feilen Tagesruhm,  
Zieh an trotz der Jahrhundertferne  
Der toten Ahnen Ebelum!

Du deutsches Volk, dann bist du würdig  
Der Frucht, die in den Schoß uns fällt  
Und bist den Ahnen ebenbürtig  
Vor Gott und vor der ganzen Welt,  
Und wirst im Heiligum sie hegen  
Der Lieb' zu deinem Vaterland,  
Und deines alten Gottes Segen  
Bleibt deiner Zukunft goldnes Pfand.

P. Johannes Gröbel, Werdau.

Unter den wehevollen Tagen patriotischer Erhebung, an denen gerade dieses Gedenkjahr so reich ist, ragt der 18. Oktober, an dem vor einem Jahrhundert auf Leipzigs wetten Gefilden das dreitägige Völkerringen mit dem entscheidenden Siege der Verbündeten seinen Abschluß fand, gleich einer weithin sichtbaren Ruhmesfäule hervor, und daher soll gerade an diesem ewig denkwürdigen Tage das vom Deutschen Patriotenbunde unter tätiger Mittheilfe des gesamten deutschen Volkes an der Stätte des blutigen Ringens in zwölfjähriger Arbeit errichtete monumentale Denkmal seine Würde erhalten. In Gegenwart der deutschen Bundesfürsten, an ihrer Spitze Kaiser Wilhelm II., und der Vertreter auswärtiger Regierungen, vor allem der österreicherischen und russischen, ist das ragende Mal als ein Ehrenmal für die gefallenen Helden, als ein Ruhmesmal des deutschen Volkes und als ein Wahrzeichen für kommende Geschlechter geweiht worden. Bekanntlich erfolgte, nachdem der Aufruf des rührigen Vorsitzenden des im Jahre 1894 gegründeten „Deutschen Patriotenbundes“ zur Errichtung eines Völkerschlag-Nationaldenkmals“, Rammerrat Thieme, allenthalben einen lebendigen Widerhall gefunden hatte, am 18. Oktober 1898 der erste Spatenstich zum Denkmal. Zwei Jahre später wurde der Grundstein und am 13. Mai 1912 nach fast zwölfjähriger ungehinderter Bauarbeit, der Schlußstein zu dem monumentalen Denkmal gelegt, das sich im Süden Leipzigs, gerade da, wo sich der entscheidende Schlusakt des gewaltigen Ringens abspielte, bis zu 91 Meter Höhe erhebt und zu dem eine 8 Kilometer lange, 40 Meter breite Pracht-Straße, „Straße des 18. Oktobers“ genannt, die jetzt das Gelände der Internationalen Wausach-Ausstellung durchschneidet, hinausführt. In unmittelbarer Nähe des Riesenhauses bemerken wir das bescheidene Denkmal „Napoleonstein“, einen mächtigen, mit dem ehernen Hute und Degen Napoleons gekrönten Granitwürfel, die Stelle bezeichnend, von wo aus der gewaltige Kampf, in der Nähe der „Quandtischen Tabakmühle“, die letzten Phasen der für ihn fast schon verlorenen Schlacht for-

genvollen Blickes verfolgte. Hinter dem Napoleonsteine liegt der prächtige Südfriedhof mit Urnenhain und seiner muftergültigen, Kapelle und Krematorium vereinigtenden Bestattungsanlage.

Das Völkerschlagdenkmal ist nach dem Entwurfe des Professor Bruno Schmitz in Charlottenburg, des Erbauers des Ruffhäuserdenkmals, erbaut, und trifft den Charakter eines Denkmals der Befreiung und nationalen Wiedergeburt Deutschlands, wie es vor allem Urndt im Jahre 1814 ersehnte, in vollendeter Weise. „Groß und herrlich“ sollte es nach dieses Patrioten Aufruf sein, „wie ein Kolos, eine Pyramide, ein Dom in Köln“. Und das ist vollkommen erreicht: von der überwältigenden Größe kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß es das Ruffhäuserdenkmal an Rauminhalt um das Vierfache und an Steinmaterial um das Sechzehnfache übertrifft. Das Gesamtgewicht der beim Bau verwendeten Steinmassen beträgt 712 500 Zentner!

Die Kosten des Völkerschlagdenkmals beziffern sich auf rund sechs Millionen Mark, und als besonders bemerkenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß diese Riesensumme lediglich durch private Sammlungen, Beiträge von Städten und Korporationen, Sammlungen in Schulen und die Erträgnisse einer Lotterie zusammengebracht wurde.

So ist denn das große Werk glücklich vollendet. Schon früher war man bereits einmal nahe daran, den Plan zu verwirklichen. Das geschah gelegentlich der 50 jährigen Erinnerungsfeier der Leipziger Schlacht im Jahre 1863. Damals wurde bereits angefangen 1400 ergrauter Veteranen aus der Völkerschlag draußen der Grundstein zu einem würdigen Denkmal gelegt, wobei der Oberbürgermeister Leipzig u. a. ausführte: „Der erste Schlag gilt dem Erwachen des deutschen Volkes in seinem nationalen Bewußtsein, gilt allen denen, welche dafür gekämpft, gelitten und geblutet haben! Der zweite Schlag gilt dem treuen Aus-harren in der begonnenen Arbeit für die großen Endziele der deutschen Nation! Der dritte Schlag

gilt dem endlosen Siege des deutschen Volkes im Ringen nach nationaler Macht und Größe, Einheit und Freiheit des geliebten Vaterlandes!“ Aber es blieb bei dieser Grundsteinlegung, und die ereignisreichen, unruhigen Jahre 1864, 1866 und 1870/71 ließen den Denkmalsplan, wenn nicht gerade vergessen, so doch ganz in den Hintergrund treten. Inzwischen ist das, was bei jener ersten Grundsteinlegung als sehnlichster Wunsch ausgesprochen wurde, über alles Erwarten herrlich in Erfüllung gegangen: des deutschen Volkes „Ringen nach nationaler Macht und Größe, Einheit und Freiheit“ hat in der Errichtung des neuen Reiches mit dem Kaiser an der Spitze den endlosen Sieg davongetragen. So gewinnt das Völkerschlagdenkmal eine weit über seinen ursprünglichen Zweck hinausgehende Bedeutung: als Gedenkmal für die Tapferen, die vor einem Jahrhundert für des Vaterlandes Freiheit hier bluteten, ist es zugleich ein Wahrzeichen für kommende Geschlechter, zu sein „allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“, wenn es sein muß, mit Gut und Blut.

### Heute vor 100 Jahren auf Leipzigs Fluren.

Schon frühzeitig am Morgen des 18. Oktober des Jahres 1813 begann der gewaltige Kampf mit dem großen Korpsen. Die Oesterreicher unter Gulyat greifen den Marschall Bertrand, der den Rückweg über Bindenau nach Weißenfels für Napoleon freihalten soll, an. Recht matt ist ihr Angriff. Gulyat soll ja auf geheime Anweisungen hin dem Schwiegersohne des österreichischen Kaisers die einzige Rückzugsstraße nicht verlegen. Und Bertrand kämpft für seinen Kaiser so tapfer, daß er schon gegen Mittag die Straße für seinen Rückzug frei hat. Bei Connewitz aber wirft die Armee unter dem Prinzen von Hessen-Homburg die Franzosen und Polen, aber Connewitz kann sie doch nicht nehmen. Der schwerste Kampf entbrannte um Proßheida. Den preußischen Brigaden Prinz August und Pirch gelingt es im ersten Sturm, Proßheida zu

